

nicht zu Fuß, sondern bestiegen ein hölzernes Haus (Eisenbahnwaggon) welches mit uns allen darin von selbst fortging.

Als wir nach London zurückkamen, sagten wir der Königin, daß wir nach Uganda zurückwollten. Sie antwortete aber: 'Noch nicht; ihr habt meine Tiere noch nicht gesehen.' Da gingen wir nun hin, um die Tiere zu sehen (im Zoologischen Garten). Jedes Tier, welches es in der Welt giebt, befindet sich hier als Eigentum der Königin. Zuerst brauchten wir drei Tage, um die Löwen zu besuchen; dann sahen wir zwei Tage lang Leoparden; dann sahen wir drei Tage lang Büffel, dann viele Tage Elefanten, dann sechs Tage Vögel. (In Wirklichkeit blieben die Gesandten nur 2—3 Stunden im Zoologischen Garten. Die Aufzählung der Tage ist wohl als bildlicher Ausdruck aufzufassen, um dadurch die Menge der gesehenen Tiere anzudeuten.) Jeder Vogel von überallher befindet sich hier. Dann sahen wir die Krokodile. Wundervoll, wundervoll, wundervoll! Die Krokodile sind nicht wild. Die Leute halten ein Stück Fleisch hin und rufen die Krokodile, worauf diese herankommen und das Fleisch aus der Hand nehmen. (Mtesa fragte, woher man das Futter für all die Tiere bekäme?) Man giebt ihnen Kühe und Ziegen. (Mtesa fragte darauf, ob man die Kühe und Ziegen den Tieren lebendig giebt?) Man tötet die Tiere immer und giebt ihnen nur das geschlachtete Fleisch. Dann sahen wir Elefanten und Schlangen und alle Tiere. (Mtesa sagte hierauf seinen Häuptlingen: „Hört ihr es, wie viele Tiere die Bazungu ihrer Königin geben?“ Ein Wink, daß seine Häuptlinge ihn durch Geschenke von Tieren ebenso groß machen sollten.)

Am nächsten Tage führte man uns hin, um Kühe, Schafe und Pferde zu beschauen (auf der Ackerbau-Ausstellung). Was für eine Menge Kühe und Schafe die Bazungu besitzen! Dann sahen wir Tausende von Schweinen, und jedes Schwein hatte sechs Zunge. Diese Schweine bilden die Nahrung der Königin.

Dann gingen wir hin, um der Königin leberwohl zu sagen (die Gesandten hatten überhaupt nur eine Audienz bei der Königin), und sie gab uns ein Schiff, um fortzukommen. Zwölf Monate hatten wir gebraucht, um von hier nach England zu kommen, aber mit diesem Schiff kamen wir in einem Monat nach Sansibar.

In Sansibar sahen wir Seyed Burgasch, welcher uns Geschenke gab. Aber Seyed Burgasch besitzt nur ein kleines Reich. Die Araber belügen euch, wenn sie erzählen, daß sie ein großes Reich in Pwani (an der Küste) besitzen. Die ganze Küste gehört den Engländern, und die Araber sind ihre Sklaven. England ist ein sehr großes Land. Es ist eine Insel, so groß wie von hier bis Sansibar, und viele Inseln liegen um dieselbe, so viele, daß wir sie nicht zählen konnten. Man baut dort Brücken über die Flüsse, so große, daß man nicht durch das Wasser zu gehen braucht, um